

WANN KOMMT EINE DEUTSCHE DISKOTHEK?

Stiefkind Schallplatte

Friedrich Herzfeld

Als kürzlich der Auftrag erteilt wurde, eine Sendung mit Schallplattenvergleichen auszuarbeiten, entstanden erhebliche, schließlich unüberwindliche Schwierigkeiten. Im Bandarchiv des Senders lag zwar vielerlei Material. Doch von jedem in Frage kommenden Werk fehlten einige Aufnahmen. So sollte z. B. ein Vergleich der ersten Takte von Beethovens V. Sinfonie gezogen werden. Von diesem Werk werden etwa zwanzig verschiedene Aufnahmen in den heute gültigen Katalogen der bekanntesten Schallplattenfirmen angezeigt. Natürlich sind das längst nicht alle Aufnahmen. Die älteren Platten werden katalogmäßig gar nicht mehr erfaßt. Daß z. B. Richard Strauß und Arthur Nikisch diese Sinfonie einmal dirigierten, kümmert wenig; diese Aufnahmen genügen den heutigen technischen Ansprüchen nicht mehr und führen darum nur noch ein anonymes Dasein. Sicher sind sie in diesem oder jenem Archiv zu finden, aber niemand weiß wo. An neuen Schallplatten dieses Werkes kennen wir nur Aufnahmen aus Mitteleuropa und Amerika, natürlich auch da nicht alle. Wäre es nicht außerordentlich interessant, auch Aufnahmen dieses Werkes kennenzulernen, die in Sowjetrußland, Japan und Australien gemacht wurden?

Alle diese Platten mögen in irgendwelchen Archiven vorhanden sein, denn Archive der verschiedensten Art gibt es in erstaunlich großer Zahl, z. B. an den Musikhistorischen Instituten der Universitäten, an den Hochschulen der Musik und anderen Bildungsstätten. Auch Volksbibliotheken beginnen mit der Angliederung von Schallplattenabteilungen. Die Amerika-Gedenkbibliothek in Berlin ist mit ihren 1100 Schallplatten allen anderen voraus.

Doch keines dieser Archive ist vollständig. Immer blieb es mehr oder minder dem Zufall überlassen, was gehortet wurde. Man kann annehmen, daß kein deutsches Schallplattenarchiv mehr als die Hälfte der heute verkäuflichen Aufnahmen der V. Sinfonie Beethovens besitzt. Noch niemand hat ernstlich versucht, der Schallplatte jene Stellung zu verschaffen, die das Buch seit Jahrhunderten einnimmt. An ein Unternehmen wie die Deutschen Buchereien in Leipzig und Frankfurt, die alle Druckerzeugnisse sammeln, ist noch nicht gedacht worden. Die Preußische Staatsbibliothek in Berlin bemühte sich seit Jahrzehnten, alle erscheinenden Musikalien zu sammeln. Leider ist diese Sammlung im letzten Weltkrieg weitgehend zerstreut worden. Zahlreiche Bibliotheken versuchen, auf Sondergebieten mögliche Vollständigkeit zu erreichen. Der Schallplatte sind solche Bemühungen noch nicht zuteil geworden. Sie wurde bisher im wesentlichen als kommerzielle Aufgabe angesehen. Daß sie nicht allein Handelsware, sondern vielmehr geistiges Zeugnis ist, wird in Deutschland kaum erkannt.

Andere Länder sind uns in dieser Pflege der Schallplatte weit voraus. In Brüssel wurde eine Diskothek gegründet, die sich rühmt, seltene Schallplatten zu besitzen. Sie wurden von Kulturbehörden, Gesandtschaften und der Unesco zur Verfügung gestellt. Die Platten werden, wie anderswo die Bücher, öffentlich ausgeliehen. Da der Bestand vorerst nur 4000 Platten beträgt, liegt auch hier Vollständigkeit in weiter Ferne. Frankreich besitzt in der Phonothèque Nationale, Italien

in der Discoteca di Stato in Rom großzügig geförderte Zentralstellen, die mit der Library of Congress in Washington lebhaft Beziehungen unterhalten. England, eines der stärksten Schallplattenländer, hat The British Institute of Recorded Sound dem Britischen Museum angeschlossen. Dieses Institut verfügt bereits über einen Saal mit hundert Hörerplätzen! Zur Zeit besitzt es rund 25 000 Schallplatten, hat sich aber schon jetzt auf ein Archiv von 100 000 bis 200 000 Schallplatten eingerichtet. Die Zusammenarbeit mit dem BBC erweist sich als besonders wertvoll.

Wie weit steht Deutschland mit seinen bisherigen Leistungen und Plänen noch dahinter zurück!

Die Deutsche Sektion des Internationalen Musikrates hat in ihrem Arbeitsprogramm die Schallplatte nicht ganz vergessen. In Absatz 4, c mit dem Arbeitstitel „Werkverzeichnisse“ wird ausgeführt:

Es soll unter Ausschluß kommerzieller Interessen ein zusammenfassender, nach inhaltlichen und künstlerischen Gesichtspunkten ausgewählter Gesamtkatalog der musikalisch wertvollen Industrieplatten (vorerst zeitgenössischen Musikschaffens) hergestellt werden.

Damit wurde die kleinste Forderung erhoben, die wohl überhaupt denkbar ist. Es sollen nicht etwa die Platten gesammelt werden, sondern es wird nur die Aufstellung eines Gesamtkataloges gewünscht. Dieser soll aber nicht alle wertvollen Industrieplatten enthalten, sondern vorerst nur das zeitgenössische Musikschaffen namhaft machen. Es ist allgemein bekannt, daß dieser Katalog bisher nicht mehr als einige Seiten zu umfassen brauchte, wenn, wie anzunehmen ist, nur die deutsche Produktion bedacht werden soll.

Demgegenüber ist es Zeit, die Forderung nach einer allgemeinen Plattensammlung mit allem Nachdruck zu erheben, einer Sammlung, die alles enthält, was in dem ersten Halbjahrhundert der Schallplatte auf den Markt gekommen ist, ja, was überhaupt hergestellt wurde, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern.

Die Aufgabe ist groß, aber nicht unlösbar, vielleicht gerade jetzt noch nicht unlösbar. In zehn oder zwanzig Jahren, wenn die letzten Menschen gestorben sind, die die Kindheit der Schallplatte noch miterlebten, wird es vielleicht unmöglich sein. Schallplattensammlungen, die durch den Tod ihrer Besitzer frei werden, dürften zahlreich zu erwerben sein. Sie sollten davor geschützt bleiben, in alle Winde zerstreut zu werden. Die Schallplattenfirmen besitzen in ihren historischen Abteilungen heute noch kostbares Material. Von der laufenden Produktion wären mindestens je zwei Platten zur Verfügung zu stellen, wie es beim Buch selbstverständlich ist. Eine solche Plattensammlung findet ihre Rechtfertigung u. a. in der Tatsache, daß die Interpretation der Musikwerke zu einem wesentlichen Teil der Werke selbst geworden ist. Es ist nicht zu fragen, ob wir das begrüßen sollen, oder ob die Musik besser gedieh, als noch die jeweils neueste Musik die allgemein anerkannte war und man „historische“ Musik gar nicht aufführte. Vielleicht hat die Interpretation der Musik so große Bedeutung gewonnen, weil sich die neue Musik unserer Zeit bisher keinen breiten soziologischen Raum verschaffen konnte. Wir interessieren uns für die verschiedenen Darstellungen Beethovenscher Werke, weil ein Tonschöpfer vom Range Beethovens offenbar nicht unter uns wirkt. Die Schallplatte stößt in den Leerraum vor, der durch das Ausbleiben einer allgemein anerkannten Eigenproduktion neuer Werke entstanden ist. Es bleibt darum unerheblich, ob der Anteil der Interpretation im Musikleben unserer Zeit positiv oder negativ zu werten ist. Über die ungeheure Bedeutung dieses Anteils kann es keine Zweifel geben.

Die Schallplatte hat die Möglichkeit geschaffen, alle Wandlungen in der Kunst der Interpretation genau zu fixieren.

Ein Großteil der Artikel, Auseinandersetzungen und Dispute in den Musikzeitschriften gilt Fragen der Interpretation. Was ist nicht alles über „Werktreue“ geschrieben worden! Die Bescheinigung der Werktreue wird Künstlern oft als eine Art Prädikat verliehen. Sympathischen Künstlern wird sie zu-, anderen abgesprochen. Ein Vergleich der Schallplatten dieser Künstler würde schnell klären, daß diese Urteile in der Regel höchst subjektive Fiktionen sind. Solche Vergleiche würden weiterhin zeigen, wie schnell sich der Geschmack an der Interpretation wandelt. Die Aufnahme der Matthäus-Passion durch Willem Mengelberg wird heute den meisten Musikfreunden bereits weit entrückt sein. Das vielgepriesene Beethovenspiel modernster Pianisten gleicht dagegen wieder auffallend der Art, wie ältere Virtuosen mit Beethoven umgingen. Solche Beispiele ließen sich endlos vermehren.

Ein allgemeines Plattenarchiv hätte bereits heute derart weite Bereiche zu umfassen, daß die Grenzen im einzelnen noch nicht zu erkennen sind.

Es ist zu fragen, von wem eine solche Sammlung benützt werden soll. Vermutlich wäre sie vor allem für die Forschung frei zu halten. Denn das Bedürfnis der Musikfreunde nach öffentlichen Vorführungen von Schallplatten wächst so ungeheuer, daß es von einer Zentralstelle doch nicht befriedigt werden könnte. Hier werden die Volksbibliotheken sehr bald zu einem grundlegenden Richtungswechsel ihrer Arbeit gezwungen werden. Das Buch soll durch die Schallplatte nicht verdrängt, aber ergänzt werden.

Eine Unterfrage am Rande wird die nach einem passenden Namen für eine solche Sammlung sein. Zunächst steht dafür nur Diskothek zur Verfügung. Dieser Ausdruck hat für Deutsche den unschätzbaren Vorzug, daß fast niemand weiß, was er eigentlich bedeutet, denn daß disque im Französischen Schallplatte heißt, dürfte recht unbekannt sein.

In der Erscheinung der Schallplatte liegt Umstürzendes. Sie überfällt uns sturmartig, bricht wie eine Revolution ein. Nach der ersten Erschütterung ist nun der Augenblick für die Besinnung auf die Aufgaben gekommen, die mit dem großartigen Mittel der Klangspeicherung gestellt werden. Die Sammlung des vollständigen Materials steht oben an. Mit dem Zusammentragen aller bisher erschienenen Schallplatten an einer zentralen Stelle und der laufenden Ergänzung durch die jeweils erscheinenden Aufnahmen sollte nicht gezögert werden.



Ein Interview mit Magnetophonband **BASF**



Warum sollen Bänder für Heimtongeräte hohe Koerzitivkraft haben?

Bänder mit hoher Koerzitivkraft gestatten es, auch bei stark verringerten Bandgeschwindigkeiten noch einen sehr weiten Frequenzbereich aufzuzeichnen. Magnetophonband BASF Typ LGS weist diese Eigenschaft in besonders hohem Maße auf und ist deshalb gerade für die kleinen Bandgeschwindigkeiten bis herab zu 4,75 cm/sec besonders geeignet.

Welche mechanischen Eigenschaften sind beim Tonband wichtig?

Um diese Frage zu beantworten, braucht man nur das Magnetophonband BASF Typ LGS zu betrachten: es ist reißfest, unempfindlich gegen Feuchtigkeit, nicht entflammbar, abriebfest und sehr schmiegsam. Diese hervorragenden Eigenschaften verdankt es der zu seiner Herstellung verwendeten LUVITHERM -Folie.

Wodurch wird der Gebrauch des Tonbandes erleichtert?

Wieder zeigt das Magnetophonband BASF Typ LGS, wie ein gutes Tonband beschaffen sein soll. Es wird fertig konfektioniert mit grünem und rotem Vorspannband sowie mit Schaltband und Bandklammer geliefert; daher ist es sofort einsatzbereit. Es kann leicht und zuverlässig archiviert werden. Das Schaltband an beiden Enden ermöglicht auch die Verwendung auf Geräten mit automatischer Ausschaltung bzw. Spurumschaltung.

Wie wird gewährleistet, daß man absolut einwandfreies Bandmaterial erhält?

Magnetophonband BASF Typ LGS wird plombiert geliefert und ist damit gegen jede Vorbenutzung gesichert. Die Bänder sind mehrfach geprüft; die Herstellerfirma steht für ihre Güte ein.

Magnetophonband BASF Typ LGS wird als Standardband und außerdem als Langspielband für längere Spieldauer geliefert. Eine Kleinstspule mit 65 m Langspielband heißt PIKKOLO . Das Band ermöglicht in all diesen Formen störungsfreie, naturgetreue Wiedergabe und hat bei sorgsamer Behandlung eine unbegrenzte Lebensdauer.

1/483

Badische Anilin- & Soda-Fabrik A.G.
L U D W I G S H A F E N A . R H E I N

Gentlemen mit Holzköpfen

Man findet sie in Wetzlar — es sind die Marionetten von Studienassessor Alfred Fischer und seinen Schülern. Die Puppen wurden selbst entworfen, geschnitzt, geglättet, bemalt und angezogen. Auch ihr Mechanismus wurde genauso wie Bühne und Dekoration selbst erbastet. Und der „Oberbeleuchter“, ein Untersekundaner, ist stolz auf seine von ihm eingerichtete Beleuchtungsanlage mit 21 Druckschaltern.

Bei so viel Vollkommenheit kann man natürlich auch nicht auf die Koppelung von Spiel und Sprache verzichten. Den Schülern war aber das Konzentration erfordernde Ziehen an den Strippen und gleichzeitige Sprechen zuviel. Aus der verzwickten Situation halfen schließlich Tonbandgerät und Magnetophonband BASF. Jedesmal ist es wieder ein besonderes Ereignis: die Jungen mit ihren Manuskripten

um das Mikrofon, Assessor Fischer am Gerät und dann stundenlang schwer gearbeitet. Jeder merkt jetzt sofort selbst, wenn sein Monolog noch nicht „hinhaut“; Magnetophonband BASF erleichtert nicht nur die Arbeit, es hilft auch viel Zeit sparen. Die Geräuschkulisse — schlagende Uhr, Schulklingel, schlürfende Schritte — wird gleich eingeblendet, der so häufig gebrauchte Donner kommt auf die Sekunde genau.

Mechanisierung? Nein. „Wo die Technik gestalterisch anregt, sollte sie auch dem Pädagogen willkommen sein“, meint Fischer. „Wir sind froh über das Tonband.“ Und die weiteren Pläne der Spielgruppe? Varieté? Kabarett? Fischer: „Warum nicht? Es hat zwar noch gute Weile, aber natürlich dann schon gar nicht ohne Tonband.“

(Aus den „Mitteilungen für alle Tonbandfreunde“ der BASF)